

Interviews zum „Prädikat Geprüftes Skigebiet“ (PGS)

Wir sprachen mit dem Buchautor und DSV-Rechtsexperten Gerhard Dambeck sowie mit dem Prüfungskommissionsvorsitzenden Martin Hurm, der hauptberuflich Betriebsleiter auf der Zugspitze ist, über das Prädikat Geprüftes Skigebiet.

Prädikat Geprüftes Skigebiet (PGS)

Seit zwei Jahren wird an deutsche Skigebiete das „Prädikat Geprüftes Skigebiet“ (PGS) verliehen, mit dem Ziel, noch mehr Sicherheit im organisierten Skiraum zu erreichen. Diese Auszeichnung erhalten nur Gebietsbetreiber, die ihre Skipisten einer eingehenden Prüfung unterziehen. Dieser Untersuchung liegt ein Kriterienkatalog zugrunde, der wiederum auf dem Praxishandbuch „Recht und Sicherheit im organisierten Skiraum“ von Gerhard Dambeck und Helga Wagner basiert, herausgegeben vom Verband Deutscher Seilbahnen und Schlepplifte (VDS) und der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS).

Dieses Buch löst das Spannungsverhältnis zwischen Verkehrssicherungspflicht der Pistenbetreiber und der Eigenverantwortlichkeit der Skifahrer. Eine zunehmende Vollkaskomentalität in unserer Gesellschaft stellt Pistenbetreiber vor immer größere Probleme, doch Spaß am Wintersport und größtmögliche Sicherheit widersprechen sich nicht. Das Praxishandbuch „Recht und Sicherheit im organisierten Skiraum“ ist unter www.dsvaktiv-shop.de zu beziehen.

Interview mit Gerhard Dambeck

Gerhard Dambeck ist Autor des Praxishandbuchs „Recht und Sicherheit im organisierten Skiraum“ und der offizielle DSV-Rechtsexperte.

Warum ist das „Prädikat Geprüftes Skigebiet“ (PGS) sinnvoll?

Dambeck: „Ich halte das PGS für überaus sinnvoll. Es wird von einer unabhängigen Kommission nur dann verliehen, wenn ihre objektive Prüfung ergeben hat, dass alle Skipisten im gesamten Skigebiet die erforderlichen Qualitäts- und Sicherheitsstandards gewährleisten.“

Warum sollten Skigebietsbetreiber das PGS beantragen?

Dambeck: „Die Verleihung des PGS gibt dem Skigebietsbetreiber insbesondere eine hohe Gewissheit, dass er alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen hat, bei der Erfüllung seiner Verkehrssicherungspflicht nichts zu versäumen.“

Welche Vorteile ergeben sich aus diesem Evaluierungsverfahren für Skifahrer?

Dambeck: „Das PGS ist das Vertrauenssignal für die Skifahrer, dass ihnen nicht nur die Strukturen eines modernen Skigebietes geboten werden, sondern auch alle objektiven Voraussetzungen für einen sicheren Pistengenuss.“

Informationen und Bildmaterial zu diesem Thema finden Sie auf unserem Presseserver:

Link: www.ski-online.de/presse – Zugang: presse/presse
Pfad Zielordner: 01_DSV_Freizeitsport

Zu folgenden Skisportthemen erhalten Sie ausführlich Informationen (Fotos, Texte) über den DSV-Presseserver:

- Sicherheit im Skisport
- Service
- Ausrüstung
- Umwelt- & Naturschutz
- Skigeschichte
- Skitouren & Hochgebirge
- Sport & Schule
- DSV nordic aktiv
- DSV-Skiversicherungen
- Rechtswesen
- Ausbildung
- Sportmedizin
- Seniorensport
- Skijugend
- DSV-Wettkampfserien
- Skisport mit Behinderung

03/11



Optimaler Schutz für Wintersportler mit den DSV-Skiversicherungen!
Mehr Informationen unter www.ski-online.de/DSVaktiv

Interview mit Martin Hurm

Als Betriebsleiter auf der Zugspitze und Sicherheitsexperte des Verbands Deutscher Seilbahnen und Schlepplifte e. V. kennt sich Martin Hurm mit allen relevanten Sicherheitsfragen im organisierten Skiraum sehr gut aus. Im Interview äußert er sich zum seit zwei Jahren an deutsche Skigebiete verliehenen „Prädikat Geprüftes Skigebiet“ (PGS).

Was ist das PGS?

Hurm: „Es ist eine für drei Jahre verliehene Auszeichnung für Skigebiete, wie sie es vergleichbar auch in Österreich und der Schweiz gibt, allerorts mit dem Ziel, den Skibetrieb noch sicherer zu machen. Die Basis für die Vergabe des PGS ist ein detaillierter Kriterienkatalog, der erfüllt sein muss und dann auch gewährleistet, dass bestimmte Gefährdungspotenziale auf Skipisten minimiert sind. Die konkrete Umsetzung der Prüfkriterien wird während der Kommissionierung auf die Gegebenheiten in jedem Skigebiet individuell angepasst. Zur Prüfungskommission gehören Mitarbeiter der Stiftung Sicherheit im Skisport, der DSV-Skiwacht und des Verbandes Deutscher Seilbahnen.“

Was hat den Verband Deutscher Seilbahnen und Schlepplifte e.V. veranlasst, sich an diesem Projekt zu beteiligen?

Hurm: Initiatoren des PGS waren 2009 die Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) des Deutschen Skiverbandes und die Freunde des Skisports (FdS) in Kooperation mit dem Verband Deutscher Seilbahnen und Schlepplifte (VDS). Denn spätestens seit den 1970er-Jahren, als die DSV-Skiwacht miteinander installiert worden ist, verfolgen alle Beteiligten ein gemeinsames Ziel: sicheren Wintersport. Die Skiwacht zeigt dafür Präsenz auf der Piste, die FdS kümmert sich um die Belange der Breitensportler, und wir alle tragen mit dem PGS unser Know-how zusammen, um ein Maximum an Sicherheit im organisierten Skiraum zu erreichen.

Was hat ihre Entscheidung als Betriebsleiter für das PGS beeinflusst?

Hurm: „Die Beförderungsanlagen eines Skigebiets werden regelmäßig durch einen Sachverständigen kontrolliert, mit dem PGS unterzieht man auch die Pisten einer eingehenden Prüfung. So können wir unseren Gästen eine weitere Orientierungshilfe bieten. Wer sich als Betreiber der PGS-Kommissionierung unterzieht, lässt sich in allen Pistenbereichen auf eine größtmögliche Sicherheit hin untersuchen. So vermeidet man, betriebsblind zu werden, und gibt schließlich den Skifahrern eine weitere, klassische Entscheidungshilfe an die Hand, sich bewusst für ein bestimmtes Gebiet zu entscheiden, weil dort hohe, nämlich extern überprüfte Sicherheitsstandards etabliert sind. Insofern ist das PGS für Pistenbetreiber natürlich auch ein Werbemerkmal, über das man durch eine unabhängige Überprüfung verfügt.“

Was veranlasst einen Skigebietsbetreiber noch, das PGS zu beantragen?

Hurm: „Der Beratungsaspekt: Es kommen Experten von außen, die sich das komplette Gebiet ansehen, und mit denen man alle kritischen Fragen besprechen und klären kann – vier Augen sehen mehr als zwei, der Erfahrungsaustausch mit den Kommissionsmitgliedern wird seitens der Betreiber, die uns angefordert haben, sehr geschätzt!“

Wie oft wurde das PGS mittlerweile verliehen? An welche Skigebiete zuletzt?

Hurm: „Das Prädikat ist begehrt, die Prüfkommision hat auf Antrag der Betreiber bisher 16 Skigebiete besucht, analysiert und ausgezeichnet. 2010, im ersten Jahr, waren das in Garmisch-Partenkirchen die Gebiete Zugspitze und Classic, im Bayrischen Wald Arber und Hohenbogen, im Schwarzwald Feldberg, Todtnauberg und Belchen, in Oberstdorf Nebelhorn, Fellhorn/Kan-



Optimaler Schutz für Wintersportler mit den DSV-Skiversicherungen!
Mehr Informationen unter www.ski-online.de/DSVaktiv

zelwand und Söllereck sowie – man höre und staune – in Neuss die Jever Skihalle. Die Skihalle ist ein schönes Beispiel dafür, wie sich der Prüfungskatalog auf die Gegebenheiten vor Ort anpassen lässt und er dabei trotzdem greift. 2011 sind die PGS-Gebiete Imbergbahn/Steibis in Oberstaufen, Oberjoch in Bad Hindelang, die Skilifte Haldenköpfe im Schwarzwald, die Jennerbahn am Königssee in Berchtesgaden und die Skiwelt Schöneck im Vogtland hinzugekommen.“

Wie ist das Projekt aus Ihrer Sicht angelaufen, wie ist die Resonanz?

Hurm: „Hervorragend, das PGS hat sich bereits etabliert, das kann man so einfach und deutlich sagen.“

Welche Vorteile hat dieses Evaluierungsverfahren für die Skifahrer?

Hurm: „Das Prädikat wird für den Zeitraum von drei Jahren vergeben. Innerhalb dieser Zeit werden Skigebiete bei größeren Veränderungen auf die Einhaltung der Sicherheitskriterien untersucht. Das heißt, dass geprüfte Gebiete in Sicherheitsfragen über ein Qualitätsniveau verfügen, das sich von anderen positiv abhebt. Das ist in Form von Pistenrandmarkierungen, Orientierungshilfen, also den Leitsystemen, auch abzulesen – in PGS-Gebieten finde ich eben auch bei miserablen Sichtverhältnissen immer ins Tal, Erwachsene und Kinder wissen immer, wo im Skigebiet sie sich befinden, Gefahrenstellen sind abgesichert, auch mögliche ‚Fällen‘ sind gesichert oder wo immer möglich entfernt. Kurzum: Alle Beteiligten sind für Sicherheitsfragen sensibilisiert. Wichtig bleibt trotzdem, dass Gäste sich ihrer Eigenverantwortung bewusst sind – wir können, was das Verhalten beim Skifahren angeht, auf die zentralen FIS-Verhaltensregeln hinweisen, daran halten müssen sich aber immer noch die Skifahrer. Die Vergabe des PGS kann zum Beispiel Kollision nicht verhindern, aber die Stärkung der Eigenverantwortung durch die PGS-Maßnahmen ihre Anzahl in diesem Gebiet reduzieren.“

Was passiert genau, bis ein Skigebiet das PGS erhält?

Hurm: „Erster Schritt ist die Antragstellung eines Betreibers an die SIS, FdS oder den VDS, daraufhin erhält er einen Erfassungsbogen, mit dessen Hilfe der Betreiber den Status Quo in seinem Gebiet erfasst: Sind überhaupt Orientierungstafeln vorhanden? Auch ausreichend viele, an den richtigen Stellen? Auch nach Pistenmarkierungen und vielen anderen Dingen mehr fragt der Erfassungsbogen. Diese Daten sind die Grundlage für die Kommissionierung, mit ihnen weist ein Betreiber auch schon auf mögliche Probleme hin. Es folgt der Termin für die Kommissionierung vor Ort, bei der ein komplettes Befahren aller Pisten stattfindet. Man sollte sich das nicht als schönen Skitag vorstellen, stattdessen fährt die Kommission tatsächlich das komplette Skigebiet ab und erfasst peinlich genau alle möglichen Problem- und Gefahrenstellen. Als neuralgische Punkte haben sich vor allem Kreuzungen herausgestellt und Pistenrandmarkierungen, es geht aber auch darum, ob zum Beispiel Schneerzeuger ausreichend abgesichert sind. Nach einer kommissionsinternen Beratung erfolgt eine Abschlussbesprechung vor Ort, wenn alles in Ordnung ist, kann es noch vor Ort zu einer Verleihung des PGS kommen. Andernfalls fordern wir Nachbesserungen, es kann bei Mängeln auch eine Nachkommissionierung erforderlich sein.“

Ist das PGS ein dauerhaftes Projekt?

Hurm: „Davon gehe ich fest aus – mittelfristig wird es für alle Skigebiete ab einer bestimmten Größe einfach zum Status Quo gehören, auch über das PGS zu verfügen. Übrigens erhalten wir sogar Anfragen der kleinsten Gebiete, sogenannte ‚Bürgermeisterlifte‘, die auch das PGS haben wollen, und den Skigästen so einen großen Dienst erweisen.“



Optimaler Schutz für Wintersportler mit den DSV-Skiversicherungen! Mehr Informationen unter www.ski-online.de/DSVaktiv